

# dokumentation

stand juli 2015

## Inszenierungen 2006 - 2014:

### **Sommergäste**

von Maxim Gorki

### **Das Kaffeehaus**

von R. W. Fassbinder nach C. Goldoni

### **Leonce & Lena**

von Georg Büchner

### **Die Kleinbürgerhochzeit**

von Bertolt Brecht

### **Tempest - Der Sturm**

von William Shakespeare

»Auch die Darsteller auf der Bühne müssen den Sinn des Textes, den man ihnen vorsetzt, zunächst einmal verstehen, und zudem ein gewisses Gefühl für das Bühnenbild entwickeln, in das man sie hineinstellt. Erst dann werden sie das Stück aus eigener Kraft gestalten. Dasselbe gilt für die Stadtbewohner. Selbst wenn sie es so nicht artikulieren können.«

*Jean-Pierre Bourcier, Identifikation eines Ortes.*

*Ein Franzose untersucht das Stadtgebiet rund um Ostkreuz, Stadt Bauwelt*

24 | 2

Leonce: Wollen wir ein Theater bauen?  
(Lena schüttelt den Kopf)

## die initiative

Die Initiative **theaterboxring berlin lichtenberg** bringt Leute aus der Viktoriastadt mit unterschiedlicher Bühnenerfahrung und aus diversen handwerklichen Berufen zusammen: Tischlerinnen, Schmiede, Gestalterinnen, Wissenschaftlerinnen, Schülerinnen, Studenten, Jobberinnen ... Musikerinnen, Regisseure, Bühnenbildnerinnen, Filmemacherinnen ... In 8 Jahren ist ein ca. 20-köpfiges Ensemble in großer personeller Kontinuität entstanden.

Ganz bewusst befasst sich die Initiative mit Stücken des »klassischen Kanons«. Statt den Weg einzuschlagen, eine Abbildung sozialer Wirklichkeiten im Theater zu zeigen, wählt theaterboxring den umgekehrten Weg: Die Realität des Theaters als Inszenierung verwandelt die (vor-)städtischen Gegebenheiten vorübergehend in einen Möglichkeitsraum der Kunst.

Mit Unterstützung des Bezirksfonds Kultur in Lichtenberg für Sachkosten ist es seit neun Jahre möglich, in zweijähriger Folge an je drei Spieltagen eine Kontinuität von Theaterarbeit in Lichtenberg zu etablieren, die mit professionellem Anspruch zwischen Bürgerbühne und Kieztheater sich nicht in Schubladen einordnen lassen will, und bislang honorarfrei arbeitet. Über die Jahre konnten wir ein Publikum von ca. 2000 Leuten an fünf verschiedenen Spielorten erreichen.

Im Sommer 2006 machte sich eine Gruppe von Anwohnerinnen und Anwohnern des Viktoriakiezes in Lichtenberg daran, im Hinterhof der Pfarrstrasse 88 auf dem Remisendach "THE TEMPEST/ Der Sturm" nach William Shakespeare zu inszenieren. Das Publikum, in Privatwohnungen individuell begrüßt, nahm auf den umliegenden Balkonen Platz, der städtische Hinterhofraum wurde für drei Tage zu einem Logentheater.

Zwei Jahre später ging der lockere Zusammenschluss von Menschen aus dem Viktoriakiez erneut daran, den Stadtraum für eine Theaterinszenierung zu nutzen. "DIE KLEIN-BÜRGERHOCHZEIT" von Bertolt Brecht fand zum Denkmaltag 2008 im Remisenhof eines Wohnhauses aus Schlackebeton statt. Im Ambiente einer Baustelle, entsprechend zur Speisenfolge des Bühnenstücks anspruchsvoll bewirbt, konnte das Publikum hautnah die Verwicklungen des Selbstausbaus und dessen Folgen erleben. Ist das das Glück?

Aufkommende Langeweile und nihilistische Stimmungen ließen einen Traum von Ausbruch, von Flucht und Durchbrechen des ewigen Kreislaufs entstehen, die Sehnsucht nach echten Gefühlen suchte ihre Bahn. Was Georg Büchner als Lustspiel 1836 geschrieben hat, fand 2010 im alten Heizhaus des Betriebsbahnhofs an der Buchberger Straße statt, Wir spielen "LEONCE & LENA".

Wie lebt es sich nun, da die Hoffnungen und Sehnsüchte, geliebt zu werden und selbst zu lieben, in prekärer Geldnot und Ereignislosigkeit zu ersticken drohen? "DAS KAFFEEHAUS" von R. W. Fassbinder nach Carlo Goldoni wurde 2012 in der leerstehenden Turnhalle am Ostkreuz zum dreimal ausverkauften Theaterort, diese Fragen zu verhandeln.

2014 machte sich die Initiative theaterboxing berlin-lichtenberg auf, Gorkis Text SOMMEGÄSTE ins Verhältnis zu aktuellen gesellschaftlichen Umbrüchen und Gefühlslagen zu setzen, zwischen "Gentrifizierung" und "Prekarisierung" eines Stadtviertels und seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Wo die Phrasen der politischen Erneuerungshoffnung und die damit einhergehende Angst, vom Fortschritt abgehängt zu werden, in die alltägliche Sprache des privaten Lebensentwurfs übergegangen sind, zeigt sich, dass Gorkis Figuren den eigenen Sprech- und Denkgewohnheiten näher sind, als uns lieb sein kann. Spielort war der Innenhof der ehemaligen Feuerwache, erbaut, als das Viertel begann Gestalt anzunehmen, - und jetzt im Planungszentrum des Zugangs zum Ostkreuz.

2016? geht es weiter ...

**bisher**

# sommergäste

Szenen nach Maxim Gorki

Berlin Lichtenberg September 2014  
Alte Feuerwache Marktstraße, Innenhof

Regie: Stephan Weiland  
Bühne: Anet Jünger  
Kostüme: Roy Spahn  
Musik: Oliver Knaute & Friends  
Produktion: Thomas Lang

»Wir tun nichts und reden entsetzlich viel.«  
(*Varvara Michajlnova*)

»Es fällt mir schwer, zu glauben, dass es einen Menschen gibt, der es wagt, er selbst zu sein.«  
(*Suslov*)

»... geistig verarmt, verirrt im Dunkel von Widersprüchen, immer lächerlich und kläglich in ihren Versuchen, ein behagliches Eckchen zu finden und sich darin zu verbergen, fährt die [Behauptung eigener] Persönlichkeit ständig fort, sich zu zersplittern, und wird psychisch immer unbedeutender ...«  
(*Maxim Gorki*)

»Eine Gruppe von Stadtbewohnern verbringt den Sommer (oder dauert es schon viel länger?) in einer Gegend, in der sie sich nicht zu Hause fühlen. Man vertreibt sich die Zeit mit kleineren Ausflügen, Beziehungskrisen und gelegentlichen Theateraufführungen. Die umliegende Gegend ist pittoresk, aber gleichzeitig etwas vermüllt und heruntergekommen, was einerseits eine Atmosphäre des Experiments, der Avantgarde und des Vorübergehenden verspricht, hingegen dem Ordnungssinn und der eigenen Herkunft geschuldet störender Missstand ist.«





# das kaffeehaus

von R. W. Fassbinder nach C. Goldoni

Berlin Lichtenberg, September 2012  
Turnhalle an der Marktstraße

Regie: Stephan Weiland  
Bühne: Anet Jünger  
Kostüme: Roy Spahn  
Musik: Oliver Knaute  
Produktion: Thomas Lang

»Wie lebt es sich nun, da die Hoffnungen und Sehnsüchte, geliebt zu werden und selbst zu lieben, in prekärer Geldnot und Ereignislosigkeit zu ersticken drohen? "DAS KAFFEEHAUS" von R. W. Fassbinder soll nun in der leerstehenden Turnhalle zum Ort werden, diese Fragen zu verhandeln. Ein kleines Kaffeehaus. Venedig oder Irgendwo. Hier. Treffen wird sich hier eine Gesellschaft von Akteuren ihrer eigenen Glücksuche - mit all ihren Intrigen, Hoffnungen, Träumen, geplatzten Aufstiegsblasen, Begehrlichkeiten und menschlichen Schwächen. [...] Sie alle eint: Das Geld. Nichts scheint gesichert, wenn nicht: Der aktuelle Wechselkurs.«





# leonce & lena

von Georg Büchner

Berlin Lichtenberg 2010  
ehemaliges Heizhaus Buchberger Straße

Regie: Stephan Weiland  
Bühne: Anet Jünger  
Kostüme: Roy Spahn  
Musik: Oliver Knaute & Friends  
Produktion: Thomas Lang

»Was die Leute nicht Alles aus Langeweile  
treiben!«  
(Georg Büchner)

»Das Ensemble theaterboxing berlin lichtenberg setzt die theatrale Erkundung des Viktoriakiez fort. Nach "Der Sturm" von William Shakespeare und "Die Kleinbürgerhochzeit" von Bert Brecht bietet Büchners Lustspiel "Leonce und Lena", geschrieben 1836 aus Geldnot, für uns den Ausgangspunkt, auf lustvoll theatralische Weise sich der Last des Müßiggangs, der Empfindung der Leere und der inneren Sehnsucht nach dem Anderen zu nähern. Auf die Gefahr hin, am Ende als Puppen in der Mechanik des Bestehenden sich wieder zu finden.«





# die kleinbürgerhochzeit

von Bertolt Brecht

Berlin Lichtenberg September 2008  
Remisenhof Nöldnerstraße

Regie: Stephan Weiland  
Bühne: Anet Jünger  
Kostüme: Roy Spahn  
Musik: Oliver Knaute & Friends  
Produktion: Thomas Lang

»Brechts früher Einakter von 1919 zeigt, in teils brachiale Komik gefasst, die Desillusionierung (klein-)bürgerlicher Lebensformen und lässt das hohle Gebilde bürgerlicher Selbstvergewisserung buchstäblich in sich zusammenkrachen. War der "Sturm" Anlass für die Bewohner des Kiezes, die "Landnahme" des ehemaligen Sanierungsgebietes lustvoll theatralisch zu befragen und die neue Eingesessenheit zu thematisieren, wenden wir uns nun dem "Selbstgemachten" zu. (Das kann denn auch ans Eingemachte gehen.) Die Mentalität der Heimwerkerei und des Selbstausbaus - um einen Bezug zu den Dingen herzustellen, die uns umgeben - gehen einher mit allerlei Versuchen, auch die privaten Beziehungen gegen Vereinzelung und Langeweile in durchaus bürgerlichen Formen neu zu stabilisieren. "Das Thema der Kleinbürgerlichkeit ist noch lange nicht anachronistisch."

Die Zuschauer des "Sturms" fanden sich auf Balkonen privater Wohnungen mit Blick auf den Hinterhof wieder. Die "Kleinbürgerhochzeit" wird sich erneut auf die Suche nach einem (halb-) öffentlichen Raum machen. Geplant ist, das Stück als "Suppentheater" zu inszenieren. Das Publikum, das sich hier bewirten lässt, wird voyeuristischer Zeuge einer sich mehr und mehr verselbständigenden "privaten" Feier. Erneut soll das Projekt, das im Viertel ansässige Laien und professionelle Bühnenkünstler zusammenbringt, ohne Budget für Honorare gestaltet werden, ebenso soll der Eintritt frei bleiben bzw. auf Spendenbasis Geld gesammelt werden. Die Speisen während der Vorstellungen werden zum Selbstkostenpreis abgegeben.«



# tempest - sturm

William Shakespeare

Berlin Lichtenberg September 2006  
Hinterhof Hauffstraße

Regie: Stephan Weiland  
Bühne: Anet Jünger  
Kostüme: Roy Spahn  
Musik: Oliver Knaute & Friends  
Produktion: Thomas Lang

*Da ist ruhe eingekehrt, ein kindergeburtstag folgt auf das nächste hoffest und der alltag fordert seinen preis. Doch gibt es eine basis, einen bodensatz, der unkonventionelle ideen verwirklichen hilft. Keine genossenschaft, kein eingetragener verein, einfach das gefühl das noch mehr drin sein kann als adrette bürgerlichkeit.*

*Eine hoflandschaft ist entstanden, mit balkonia und boxing remisendach und alles droht ganz ordentlich zu werden. Der sturm lädt ein noch einmal revue passieren zulassen - analogien sind erlaubt.*

»Der eisenbahner - die hauffstr.4/pfarrstr.88 - ist eines von mehreren hausprojekten, die in den 90ern das quartier voran gebracht haben. Eine turbulente plan- und bauzeit mit 15 selbstnutzenden parteien folgte auf die fruchtlose spekulationswelle, die da geglaubt hatte, für lichtenbergs größten arbeitgeber nebenbei noch ein adrettes altbauquartier kreieren zu können. Aber es kommen immer noch die mau-ersegler, die zwischenzeitlich die ganze blockecke in beschlag genommen hatten. Da war schon die ganze industriegeschichte aus der nachbarschaft getilgt, das bremsenwerk und der gasometer, 15 jahre brache haben sich entwickelt, 12 jahre hat die stadt gebraucht einen sogenannten bebauungsplan mit der BLOCKRANDSCHLIESSUNG festzuschreiben. Das quartier gilt im bezirk als künstlerkolonie - leb-enskünstler - und so weiter.«



# ensemble

## **Stephan Weiland – Regie/ Künstlerische Leitung**

Stephan Weiland arbeitet als Theaterregisseur und Dramaturg/ Autor für Theater und Film. Von 1990 – 2001 war er leitender Dramaturg am Theater in Marienbad, Freiburg, seit 2001 ist er in Berlin – Lichtenberg ansässig. Theaterarbeiten als Regisseur und Dramaturg in Berlin (u.a. Caroussel Theater an der Parkaue, Sophiensäle), Dessau, Freiburg und Bremen, Teheran (Iran), Rostow am Don (RUS).  
[www.stephanweiland.de](http://www.stephanweiland.de)

## **Anet Jünger - Bühne, Ausstattung**

Anet Jünger kommt aus München und lebt seit 1981 in Berlin. Nach dem Studium an der HdK Berlin im Fach Visuelle Kommunikation folgte die freischaffende Tätigkeit in unterschiedlichen Designkategorien. Im Rahmen der städtischen Jugend- und Kulturarbeit wurden unter ihrer Anleitung Großplastiken erstellt und Installationen für den öffentlichen Raum geschaffen. Sie arbeitet im individuellen Möbel- und Innenausbau (Metall- und Holzwerkstoffe) und hat die Filmausstattung diverser Produktionen bewerkstelligt. Für den Senat Berlin entwarf und baute sie ein Leitsystem im Stadtraum zur Dokumentation durchgeführter Vorhaben. Für die Theaterprojekte des theaterboxing fertigte sie Bühne, Ausstattung und Maske. Anet Jünger lebt seit 1995 in Berlin Lichtenberg.

## **Roy Spahn - Maske, Kostüme**

Der gebürtige Frankfurter absolvierte in seiner Heimatstadt sein Kunststudium bei Willi Schmitt. Er war Preisträger des Kunstförderpreises der Stadt Frankfurt und kam durch den Schweizer Marc Deggeller zum Bühnenbild. Er arbeitet seit 1991 unter anderem für das Opernhaus Zürich, das Schauspielhaus in Hamburg, für die Theater von Kassel, Braunschweig, Luzern, Straßburg, Dessau und Bremen, Deutsche Oper am Rhein, Staatsoper Dresden, Oper Leipzig und Hamburgische Staatsoper. Weitere Arbeiten erfolgten am Theater Wrede in Oldenburg, Neustrelitz und Staatsoper Lissabon. Seit 2006 gestaltet Roy Spahn für theaterboxing die Kostüme. Er lebt seit 1999 in Berlin Lichtenberg.

## **Oliver Knaute – Musik und Komposition**

Aufgewachsen in Berlin beginnt der Gitarrenunterricht für Oliver Knaute 1981. Die erste eigene Band wird 1983 gegründet, später dann „Rockwärts“ in Berlin. Vor der Wende erfolgte die Teilnahme am Vorbereitungskurs für die Hochschule für Musik „Hans Eisler“ bei Georg Doelle im Haus der jungen Talente, mit der politischen Wende der familiäre und berufliche Neuanfang. Oliver Knaute unterrichtete im Jugend- und Veranstaltungshaus „Würfel“ (später „Werk 9“) Seit 1995 war er in diversen Theaterinszenierungen in der Stadt für die Musik zuständig, seit 2006 ist er im eigenen Projekt „Kramer, Knaute & Kapelle“ zu hören und zu sehen ([www.theodor-kramer.de](http://www.theodor-kramer.de)).  
Oliver Knaute lebt seit 2000 in Berlin Lichtenberg.

## **Thomas Lang – Produktion**

Auf das Studium der Architektur an der TU Berlin schloss sich die freischaffende Tätigkeit in diesem Beruf seit 1987 an. Schwerpunkt sind diverse Hausprojekte im Historischen Kontext. Thomas Lang ist Mitglied im Denkmalbeirat Lichtenberg und hat mehrere Kulturprojekte im Bezirk angeschoben. Dazu gehören die Idee und Konzeption für das Kunst im Stadtraum Projekt „1/4 auf 5 Wegen, Berlin Victoriastadt“, die Realisierung des „Linienzweigers“ auf dem Tuchollaplatz – der „kleinsten Galerie Berlins“, Durchführung diverser Filmreihen im Quartier Victoriastadt. Er ist für die Produktion der Inszenierungen der Initiative theaterboxing verantwortlich. In Berlin Lichtenberg seit 1995 zu Hause.

## **Mitwirkende, Ensemble, Support seit 2006**

Celine Jünger, Yvonne Klepacz, Julia Sand, Anja Koch, Merle Brandenburger, Flora Klepacz, Elfe Brandenburger, Johannes Meyer, Johannes Kochs, Leo Knaute, Ludwig Menzel, Stefan Bedau, Martin Mehlem, Levin Stein, Oliver Knaute, Kerstin Kaernbach, Andreas Hoheisel, Carsten Belter, Isabell Ferrer, Norbert West, Nete Mann, Karl Behrendt, Mascha, Johannes Kochs, Christoph Ballegooy, Oli Opara u.v.m.

## **Elisabeth Schoepe, Photographie**

Als Fotografin ansässig in Berlin, begleitet Elisabeth Schoepe in umfangreichen Theaterdokumentationen seit 2006 die künstlerische Arbeit der Initiative theaterboxing. [www.e-schoepe.de](http://www.e-schoepe.de).

# rezension

»... die presse kommt nicht  
oft nach lichtenberg ...  
noch nicht ...«

## Das Kaffeehaus

Der Anblick der einfachen, extrem in die Breite sich erstreckenden Bühne, die die Schauspieler ebenso stumm erwartet wie wir. Eine Turnhalle in Berlin-Lichtenberg, nahe beim Ostkreuz, dient als Veranstaltungsort. Mit schwingendem und auch noch beschwingtem Schauspielersschritt kommen die Darsteller schließlich herein. Sie verteilen sich auf das Kaffeehaus im Zentrum und auf ein "Spielhaus" mit einem Spieltisch am äußersten rechten Bühnenrand. Carlo Goldoni, der Autor des Stücks, wirkte von 1748-62 in Venedig, dem Ort der Handlung, dessen Blütezeit damals schon zwei Jahrhunderte zurücklag.

Zusammen mit dem wirtschaftlichen Aufstieg hatte sich derjenige der Commedia dell'Arte ("Berufskomödie") vollzogen, als deren Totengrüber Goldoni in die Literaturgeschichte einging. Gleichwohl ist auch bei ihm noch etwas von der Leichtigkeit jener populären Stregreifkomödie, ihrer Exzentriz und der künstlichen Mechanik im Bewegungsstil ihrer typischen Figuren mit am Werk. Indessen hatte er die räumliche Atmosphäre verdichtet, um seinen Stücken mehr Hintergrund zu geben: das Kaffee- mit dem Spielhaus in Reichweite. Wie die Gestalten erdenschwerer wurden, so wurde diese neue Dramatik realistischer.

In Lichtenberg führten Laien das Stück auf. Zahlreiche Angehörige, Freunde und Bekannte von ihnen waren da, so daß man - wie Goethe auf seiner Italienreise, als er in Venedig eine Goldoni-Aufführung erlebte - sowohl am Bühnengeschehen als auch an der Begeisterung des dichtgedrängten Publikums seine Freude hatte. Dazu trug auch bei, daß die Regie, den Intentionen Fassbinders folgend, den rassigen, scharfen und schnellen Goldoni verlangsamte, so daß auch noch eine ganz andere Art von Schönheit, die an die poetisch-realistischen Volksstücke Ödön von Horváths denken ließ, in die Turbulenzen dieses Verwirrspiels um Glück und Unglück im Spiel und in der Liebe einsickerte.

Peter NAU

R. W. Fassbinder: Das Kaffeehaus, 1969, nach Goldoni



Präsentation im Linienverzweiger auf dem Kiezflohmkt, Tuchollaplatz